

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 8 (1932)

Heft: 48

Rubrik: Kleine Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Welt

ERLEBNISSE UNSERER PREISGEWINNER

1. Margrit hat als Preis im Zeichenwettbewerb eine Taschenlampe bekommen. Was erlebt sie damit?



Es ist ein schöner Herbsttag. Hans und Margrit, Kurt und Liese wollen gemeinsam einen kleinen Bummel machen. Kurt, der Älteste, ist der Führer. Margrits Hund, der Schlumpi, kommt mit. Fröhlich bellennd springt er den Kindern voraus. So lustig ist alles, daß die Kinder gar nicht merken, wie schnell es dunkel wird.

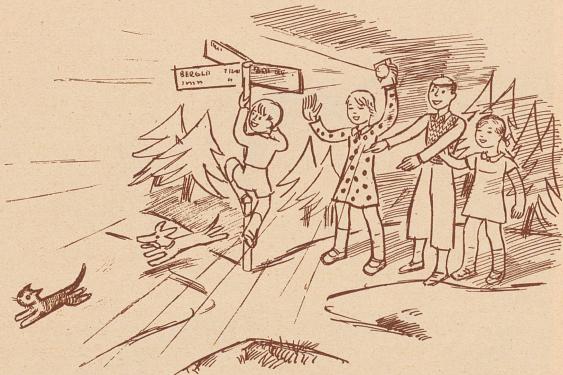
«Seid um fünf Uhr zum z'Abig zu Hause», hatte die Mutter gesagt. Aber jetzt ist es schon halb 6 Uhr und der dunkle Weg führt immer noch bergauf, statt abwärts, dem Heimatstädtchen zu, wie er doch hätte sollen. Es wird ganz schnell dunkel, weit und breit ist kein Haus zu sehen. Sogar der große Kurt wird unsicher und sagt gar nicht mehr so stolz wie früher: «Geht mir nur immer nach.» Nach allen Seiten halten sie Ausschau, ob nicht irgendwo ein Mensch kommt, der ihnen Auskunft geben könnte. Aber sie sind ganz allein mit dem Schlumpi.

Jetzt ist es schon bald sieben Uhr. Zu Hause wird der z'Abig kalt, die Mutter ängstlich und der Vater böse. Unsere vier stehen mitten im finstern Wald und erleben ganz unangenehme Sachen. Glühende Augen leuchten im Dunkeln; was ist das wohl für ein wildes Tier? Liesel weint laut auf und sogar der mutige Hans drückt sich ein wenig dichter an Kurt an. Schlumpi knurrt böse. Ein Wegweiser steht an der Strafenskreuzung. Aber oh weh, — sie können ihn ja in der Dunkelheit nicht lesen. Welche Straße sollen sie jetzt gehen, die rechte oder die linke? «Ich wott hei, ich wott zum Muetti», schluchzt das Liesel.

FUNF WASSERFLUGZEUGE



werden hier verbrannt, fünf schöne Flugmaschinen, die noch vor sechs Jahren als die besten ihrer Art gegolten haben. Warum? Weil man seither so viele bessere gebaut hat, daß diese hier plötzlich wertlos wurden. Kein Mensch wollte mehr mit diesen «alten Kutschen» fahren, während es doch schon wieder neuere, bessere gab. Und so hat man sie verbrannt, um sie gleich gründlich aus der Welt zu räumen und Platz zu schaffen für Neues und immer wieder Neues!



Knips — macht es, und dann ist es plötzlich ganz hell im Wald. Alle jubeln laut, denn jetzt können sie lesen, was auf dem Wegweiser steht. «Nach dem Bergli, 2 km» heißt es auf der einen Tafel. In einer halben Stunde sind sie zu Hause. Das Tier mit den glühenden Augen ist nichts anderes als ein Büs, das sich eben auch im Wald verirrt hat, wie sie selbst! Der Schlumpi fängt sofort an, es zu jagen, gibt es aber bald wieder auf und kommt vergnügt weiter zu den Kindern zurück. Er spürt: jetzt kommt dann besser. Er hätte nämlich auch nichts gegen eine warme Stube einzutwenden. Beim Heimlaufen läßt Margrit immer wieder ihre Lampe blitzen und jedesmal sehen sie den Weg so schön vor sich, daß sie gar keine Angst mehr haben müssen. «Es ist doch gut, daß du so ein Geschickter warst und den Preis bekommen hast», meint der große Kurt leise zum Margrit. Die ist sehr stolz auf ihre Lampe, aber sie läßt es sich natürlich nicht merken. Zu Hause in der Stube ist alles schön hell und warm, da brauchen sie keine Taschenlampe mehr. Aber vielleicht bald wieder einmal!